

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 1-2

Rubrik: Brief aus Hongkong

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schen Mittelzarge und den Fixationselementen befestigt. LOT ist Modell des Produktedesigners und Innenarchitekten Gregor Schürpf aus Basel. *Gregor Schürpf, Sperrstrasse 105 B, 4057 Basel, 061 / 693 46 54.*

5 Unificio

Im Merker Areal in Baden hat Robin Gerber ein Geschäft für Raumplanung, innenarchitektonische Beratung und Büromöbel-Verkauf eröffnet. Auf 200 m² präsentiert Unificio Möbel und Beleuchtungen von Alinea, Rosenthal, Unifor, Vitra, Belux, Luceplan und Ribag. *Unificio, Bruggerstrasse 37, 5400 Baden, 056 / 221 84 44.*

6 Xemex

Pfeile, Striche, dick und dünn; ein markanter Auftritt mit prägnanten Gelenken: Die Uhr «Offroad» aus der Kollektion der neuen Uhrenfirma Xemex, hinter der Hanspeter Hanschick und der Designer Ruedi Külling stehen. Beides alte Hasen im Geschäft, Külling steckt z. B. hinter etlichen der schlichten und tauglichen M-Watches. Unmittelbar einsichtiges Brauchen steht denn auch hinter seiner neuen Kollektion, und wer es unbedingt etwas Komplizierter will, kann z. B. das Modell mit einem aufgeschnallten Kompass wählen.

Depot

Das Laden- und Versandgeschäft Depot hat sich auf Reproduktionen und Reeditionen von alten Badezimmerartikeln, Spiegeln, Lampen etc. spezialisiert. Viele der Produkte werden noch mit den Originalwerkzeugen aus der jeweiligen Epoche von Hand gefertigt. Alle Produkte können auch per Versand bestellt oder im Laden besichtigt werden. *Depot, Wohllebasse 8, 8001 Zürich, 01 / 211 77 07.*

Fünf Jahre Raumobjekte

Die Möbeldesign-Verkaufsausstellung Raumobjekte in Stuttgart bietet ein Fo-

rum für junge Designer aus den Bereichen Möbel und Lichtobjekte. Jetzt ist sie fünf Jahre alt geworden. Die Verkaufsausstellung soll neu neben Stuttgart, Hamburg und Düsseldorf in diesem Jahr auch in Zürich stattfinden. Termin ist der 21. bis 23. November im Kongresshaus Zürich. Infos: *Hofmann Messe- und Ausstellungsgesellschaft, Goldackerstrasse 1, D-70771 Leinfelden-Echterdingen, 0049 / 711 / 99 09 30, Fax 0049 / 711 / 990 93 50, E-Mail: hmagmbh@t-online.de.*

DADA-Kindermöbel

Sandra und Jan Kubista-Angst haben am Neumühlequai 38 in Zürich ein Geschäft mit DADA-Kindermöbeln eröffnet. Das Sortiment umfasst Wickeltische, Wiegen, Betten, Kommoden, Schränke, Stühle aus Naturholz sowie Stoffaccessoires und Spielwaren. Markenzeichen ist ein Teddybärgesicht. *DADA-Kindermöbel, Neumühlequai 38, 8006 Zürich, 01 / 350 23 43.*

Gurten Baueingabe

Die Stiftung «Gurten – Park im Grünen», die nach dem einfachen Prinzip funktioniert: «Die Migros zahlt's», hat das Baugesuch für den Umbau des Hotels und seiner Umgebung eingereicht. Berns Hausberg wird damit wieder ein funktionierendes Restaurant erhalten. Darüber hinaus gibt es eine Kulturscheune und alles, was es vorher schon gab. Investitionssumme rund 30 Mio., Architekten sind das Büro B in Bern.

Wettbewerbe

Der Verein der Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten schreibt zum sechsten Mal den «Architekturpreis Beton» aus. Juriiert werden Bauten, realisiert nach 1990, in denen «Beton (oder Zementsteinen) eine ausschlaggebende Rolle zukommt». Die Preissumme beträgt 50 000 Franken. Anmeldeschluss ist der 28. Februar. Info: *Verein Zement-, Kalk- und Gips-Fabrikanten, Zürich, 01 / 368 16 00, Fax 01 / 368 16 16.*

Keine Plätze, keine Pärke Wenn man unsere Agglomerationen mit ihren Hochhäusern, Tankstellen, Einkaufszentren, Parkhäusern, Sportplätzen, Kirchen, Baustellen und Strassen auf engstem Raum zusammenrückt, so dass es eng würde und ein paar Gebäude in- und übereinandergeschachtelt würden, dann sähe das Hongkong ganz ähnlich.

Hongkong ist gigantisch. Hat aber (nach europäischen Kriterien) im Stadtraum nichts zu bieten. Keine öffentlichen Pärke und Plätze, die die Stadt zu charakterisieren vermögen, keine Fassaden oder Durchgänge, die den Passanten erfreuen. Keine Strassencafés oder Promenaden, die zum Verweilen einladen und – keine Seepromenade. Kurz: Eine schnell und billig gebaute Stadt, eben, einer Agglomeration gleich. Gewiss, die Skyline repräsentiert die Stadt und gibt ihr ihr Postkartensujet mit Meer. Und das Kulturzentrum hat einen Vorplatz, der ans Wasser grenzt; der aber ist erstaunlich leer. Hongkong ist anderswo. Das mein erster Eindruck dieser Stadt.

Ein Zweiter: Eingeladen zum Nachtessen. Treffpunkt: Ein eher nobles Wohnquartier. Wir sind zu früh, unsere Hongkonger Freundin zeigt uns das Einkaufszentrum, ein Passagierschiff mitten im Quartier. Im Bauch Läden, Kino, ein Rummelplatz mit Karussell und Spielautomaten für Kinder; auf dem oberen Deck ein Spielplatz. Wir essen in einem Restaurant im Untergeschoss, ohne Sicht nach draussen. Nach dem Essen führt auch der Gastgeber noch durch das Quartier: Eine Fahrt mit der Rolltreppe in den 2. Stock des nächsten Gebäudes, einen Blick ins Quartierkino, mit der Rolltreppe wieder runter bis ins Untergeschoss zum Fisch-, Fleisch- und Gemüsemarkt. Seine Frau besuche den Markt im Untergeschoss des Nachbargebäudes, ob wir ihn sehen wollen? Oder den grössten Supermarkt der Stadt? Wir betreten ebenerdig eine grosszügige Halle, goldene Stoffschlaufen über dem Eingang. Ursprünglich sind die unteren Stockwerke des Wohnhauses für Konzerte gebaut worden. Der Raum ist hell und klar, mit weissem Stein ausgekleidet. Über die Ballustrade schauen wir runter in Gestelle des Supermarkts, hellbeleuchtet, obschon seit einer Stunde geschlossen. Der Supermarkt ist eingezogen, weil die Tonhalle nicht rentiert hat. Rolltreppe rauf – oder war es eine runter und dann eine Unterführung? – Jedenfalls tauchen wir ein in Ladenpassagen voller Kleiderläden, rollen in den ersten Stock und biegen rechts ab. Wir stehen vor einem Eisfeld mit schlittschuhlaufenden Jugendlichen, die Wollhandschuhe tragen, und unser Gastgeber erklärt, wie eine Maschine alle paar Stunden das Eis wieder glätte.

Ein Dritter: Ich muss zum Schweizer Konsulat. Zu Fuss marschiere ich bis zur U-Bahnstation, nach ein paar Stationen steige ich um, nach einer weiteren Station tauche ich aus den Untergeschossen wieder auf. Noch in den Gängen folge ich dem Wegweiser zum Gebäude, in dem das Konsulat ist. So erreiche ich den richtigen Ausgang, der mich über weitere Rolltreppen nach oben und von dort auf eine Fussgängerpasserelle lenkt. Das Fussgängernetz über den Strassen führt mich direkt ins Haus, zum Lift, in den 37. Stock. Ich habe seit meiner ersten U-Bahnstation nicht einen Fuss nach draussen gesetzt.

Die Hongkonger bewegen sich in von der Aussenwelt abgeschotteten Räumen. So ist diese Stadt nicht wie unsere europäischen Städte von der Strasse aus zu betrachten. Die Restaurants sind in einem Ober- oder Untergeschoss, die Ladenpassagen in Einkaufszentren und die Haupteingänge auf der Passerellen- oder Unterführungsebene. Transparenz und ein Zusammenspiel von innen und aussen ist hier nie Thema. Von der Strasse sehe ich die Rückseiten, ich sehe hinter die Kulissen der Innenwelten. Klimaanlagen wachsen aus den Fenstern und Mauern. Viele Fenster sind blind, teils zugemauert, teils von Lichtreklamen verdeckt. Sämtliche Sanitärleitungen, Elektroleitungen führen der Aussenmauer entlang: Eine unendliche Unordnung. Immer wieder kommt mir die nach aussen gekrempelte «Haustechnik» des Centre Pompidou in Paris in den Sinn. Ob die Architekten ihre Idee in Hongkong wieder erkennen würden? Das Hongkonger Kulturzentrum steht an prominenter Stelle auf dem Festland, der Skyline gegenüber: Ein auffallender, homogener Körper am Meeresufer – ohne Fenster. Eine Ausnahme ...

Gabi Baumgartner

Gabi Baumgartner ist Gestalterin. Sie lebt und arbeitet für die nächsten Jahre in Hongkong.